Einleitung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **66 (1966)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einleitung

Am Nordrand des alten Riehen – durch Basel- und Inzlingerstraße, Rößligasse und Grundstücke an der Gartengasse begrenzt – liegt eine der größten Privatbesitzungen des Dorfes. Seit 1928 Eigentum der Diakonissenanstalt[1], führt das Konglomerat altersgrauer Bauten und neuer Wohnbaracken, grüner Matten und hundertjähriger Parkanlagen ein wenig beachtetes Dasein. Wer kennt schon den ganzen Umfang des Areals von rund 35 000 m²[2], wer weiß um den Zusammenhang solch heterogener Baulichkeiten, wie sie auf ihm an Baselstraße und Rößligasse stehen, wer um die verborgenen Schönheiten seines Gartens, von denen eine «Orangerie» für wert befunden wurde, als Titelbild der «Baukultur im alten Basel» zu erscheinen[3]? Auf fast allen Seiten von hohen Mauern eingefaßt, erschließt sich der Besitz nur von innen her, und auch hier bedarf es eines kundigen Führers, um in dem heutigen Zustand ursprüngliche Anlage und Wachstum, die Vorstellungswelt seiner Schöpfer und das künstlerisch und kunstgeschichtlich Wertvolle zu erkennen. Lucas Frey hat dankenswerterweise die Rolle des Cicerone für Bauten und Park übernommen; wir können uns deshalb auf das eigentlich Historische beschränken. Es muß freilich vorausgeschickt werden, daß selbst in diesem engeren Rahmen unsere Unterlagen kein abgerundetes Bild ermöglichen. Was man in der einschlägigen Literatur findet, ist unvollständig und teilweise fehlerhaft[4]. Dieser Aufsatz beruht so weitgehend auf eigenen Studien in den Archiven von Kanton und Diakonissenanstalt; ihr Ergebnis entsprach durchaus nicht immer dem Aufwand an Zeit und Mühe. Unsere Ausführungen wollen daher nur als Beiträge zur

[1] Kaufvertrag zwischen Fräulein Hanna Sarasin und Frau Esther Refardt-Sarasin einerseits und der Diakonissenanstalt Riehen andererseits v. 3. Dez. 1927, Archiv der Diakonissenanstalt Riehen. – Hoch, Pfr. Fritz, Die Diakonissenanstalt in Riehen, z'Rieche 1963, p. 86.

[2] Kaufvertrag p. 1: 34 293,5 m².

[3] Baukultur im alten Basel, hgg. von Hans Eppens, Basel 1962⁵.

[4] Es folgt hier nur die wichtigste Literatur: Schär, Werner, Höfe und Landgüter in Riehen, Riehen 1966; Burckhardt-Werthemann, Daniel, Blätter der Erinnerung an Basler Landsitze, Basel 1938; Schwab, Hans, Riehen seit 1825, Basel 1935, p. 12ff.; Das Bürgerhaus des Kantons Basel-Stadt, 2. Teil (Das Bürgerhaus in der Schweiz, XXII. Band) 1930; Stückelberger, Rudolph, Vom Sarasin-Bischoffschen Landgut, Diakonissenbote aus Riehen Nr. 178, Jan. 1929, p. 4–6; Kern, Eduard, Alte Basler Landgüter in Riehen, MS 1923, je 1 Exemplar im Besitz des StABS, der Gemeinde Riehen und von Frau LaRoche-Respinger; Iselin, Pfr. L. Emil, Geschichte des Dorfes Riehen, Riehen 1923; Burckhardt-Werthemann, Daniel, Das Baslerische Landgut vergangener Zeit, Beil. zu: Basler Kunstverein, Berichterstattung über d. J. 1911, Basel 1912.

Geschichte der Sarasinschen Güter verstanden werden. Sie gelten Namen und Lage des Besitzes, seiner Entstehung und Entwicklung, den Besitzern und ihren Beziehungen zu Riehen.

An ihrem Anfang soll ein Wort des Dankes an die Adresse der Diakonissenanstalt stehen. Ohne das freundliche Entgegenkommen der Herren Pfarrer *Pachlatko* und *Hoch* wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

1. Name und Lage

Die Sarasinschen Güter in Riehen sind aus drei getrennten Landsitzen baslerischer Bürger hervorgegangen. Ihre gemeinsame Geschichte und damit auch eine das gesamte Areal umfassende Namengebung beginnt erst vor etwa 100 Jahren. Wenn wir sie in der Überschrift nach der Familie benannt haben, in deren Händen sie sich für ein halbes Jahrhundert vor dem Übergang an die Diakonissenanstalt befunden haben, folgen wir einer noch heute im Dorf lebendigen Tradition. Von der Dauer des Besitzes her gesehen, hätte man sie auch mit der Familie Bischoff in Verbindung bringen dürfen, die sie im 19. Jahrhundert arrondierten und deren Namen sie damals trugen.

Was nun die einzelnen Landgüter betrifft, folgt hier zunächst eine Zusammenstellung ihrer Lagebezeichnungen und Benennungen, letztere nach dem Stand in ungedrucktem Material und Literatur getrennt:

[5] Bis 1935; cf. Adreßbücher der Stadt Basel und des Dorfes Riehen.

[6] Hausurkunden 916, Nr. 18 v. 1812 Sept. 17.

[7] St. Blasien Berain Nr. 331, Gemeinde Riehen K 1 (1804–13).

[7–16] Die folgenden Nummern sind Parzellen aus dem Riehener Burgberain, dem wichtigsten Grundsteuerregister bis zum 19. Jh.: Gemeinde Riehen K 2 (1808); Kloster Domstift DD 8 (1754–19. Jh.); 6 (1754); 5b (1713–47); 5a (1702–13); 5 (1702).

[7] Nr. 6, 198, 639 (635).

[8] Nr. 74, 198 (nur in Kloster DD 5b).

[9] Nr. 45, 170, 269 (nur in Kloster DD 5).

[9a] Grundbuch J 12, Parzelle A 221 (1875 Febr. 10/13).

[10] Nr. 114, 528 (nur in Kloster DD 5 und 5b).

[11] Nr. 268, 425, 525, 636.

[12] Nr. 426 (nur in Kloster DD 5 und DD 3 [1661]).

[13] Nr. 425 (nur in Kloster DD 8).

[14] Nr. 171 (nur in Kloster DD 6 und DD 8).

[15] Nr. 171 (nur in Kloster DD 7).

[16] Nr. 171 (nur in Kloster DD 5).

[17] Brunnbrief für das Abraham LeGrandische Guth in Riehen vom 30. Januar 1692; Hausurkunden 916 Nr. 4, Privat 522 B 5 (Copia).